

## Predigt zum 2. Sonntag im Jahreskreis C 2025

Joh. 2, 1 - 11/ 1 Kor. 12, 4 – 11

„Dich schickt der Himmel!“ Wenn ich diesen Satz höre, dann geht das runter wie Butter. Da merke ich, dass ich wichtig bin. Da spüre ich, dass ich jemandem aus einer schwierigen Situation heraushelfen kann. Ich glaube, dass uns der Himmel wohl öfter einen Menschen geschickt hat. An einem entscheidenden Punkt unseres Lebens hat dieser Mensch uns weitergeholfen und neuen Mut gemacht.

„Dich schickt der Himmel“ – das hätte wohl der, der für das **Festmahl verantwortlich** war, auch zu Jesus sagen können. Jesus hatte das Fest gerettet. Er hat Wasser in Wein verwandelt. Mit Jesus in der Mitte ist dieses Fest gelungen.

Jesus ist in der Mitte. Jesus ist in der Mitte des Hochzeitsfestes. Jesus will auch die Mitte unseres Lebens sein, des Lebens in unserer Kirche, ja in der Mitte des Lebens der menschlichen Gemeinschaft. Dieses Evangelium sagt uns, dass mit Jesus in der Mitte das Leben der Menschen gelingen kann. Da geht bei der Hochzeit zu Kana der Wein aus. Wein steht für Freude, für ein gutes Miteinander. Wein steht dafür, dass alles seinen Sinn und seinen Zweck hat. Doch oft müssen wir das sagen, was Maria zu Jesus sagt: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Wenn ich die Hochzeit zu Kana auf unser Leben übertrage, dann kann ich auch sagen: Sie haben keine Freude mehr am Leben, sie haben keine Freude mehr am Glauben. Sie haben keinen Mut mehr, denn alles scheint so schlecht zu sein und schlecht zu werden. In der Kirche geht es bergab. Die Gottesdienstzahlen sind sehr schwach geworden. Wo ist der Glaube der Menschen. Ich selbst spüre bei mir, dass ich auch manches Mal eher mutlos bin. Doch ist die Erzählung von der Hochzeit zu Kana eine Geschichte, die Mut macht. Denn Jesus ist in unserer Mitte. Jesus will seine Kirche und seine Gemeinde mit uns aufbauen.

Maria, seine Mutter lädt auch uns ein: „**Was er euch sagt, das tut!**“ Als die Nachfolgerinnen und Nachfolger – und das ist ja jeder Mensch, der getauft und gefirmt ist - müssen wir Jesus mehr in die Mitte unseres Lebens nehmen. Wir dürfen mehr auf Jesus hören, Jesus begegnen.

Eine Möglichkeit ist der Gottesdienst, den wir jetzt feiern. Immer wieder dürfen wir auf Jesu Wort hören. Wir dürfen Jesus empfangen in Brot und Wein, unsere Herzen von Jesus wandeln lassen in liebende Herzen, in Herzen, die sich hingeben. Es gibt viele Möglichkeiten, Jesus zur Mitte unseres Lebens zu machen. Ein tägliches Gebet, ein täglicher Gedanke an ihn, ein religiöses Gespräch – mit diesen und mehr Möglichkeiten verbinden wir uns mit Jesus, mit Gott. Wenn wir uns jeden Tag eine Auszeit nehmen, dann steigen wir aus dem Hamsterrad unseres Tuns und unserer Aktivitäten aus. Wir erkennen dann, was er von uns möchte.

Wir müssen uns an das halten, was Jesus gesagt hat. Dabei ist die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu sich selbst das Hauptgebot. Jesus steht da völlig im Einklang mit dem AT. Was wir hören von ihm, was wir von seinem Evangelium begriffen haben, das gilt es in das Leben, in den Alltag umzusetzen.

Wenn wir aus dem Geist Jesu heraus leben, nach Kräften versuchen, ihm wirklich nachzufolgen, dann kann Jesus das Wasser unserer Bemühungen, die wir in die Krüge füllen, in Wein verwandeln. Dann kann im eigenen Leben wie auch im Leben der Gemeinde immer mehr auch Gottes Geist wirken. Gottes Geist schenkt dann auch – so hören wir es bei Paulus – die verschiedenen Gaben: Weisheit mitteilen, Erkenntnis zu vermitteln, Krankheiten zu heilen, Machttaten zu wirken, in dem Sinne, dass es gut ist für die Gemeinschaft, prophetisches Reden.

Leben wir mit Jesus in der Mitte, in unserem eigenen Leben, in unseren Familien und in der Kirche. Denn der Himmel hat uns Jesus geschickt. Amen.